

ERNST ARNOLD

KÖNIGLICHE HOF-  KUNSTHANDLUNG

DRESDEN

HAUPTGESCHÄFT: SCHLOSSSTRASSE—SPORERGASSE 1.

GEMÄLDE-AUSSTELLUNG: WILSDRUFFERSTRASSE 1, I.



Sonderabdruck

aus den im „ATELIER“, Organ für Kunst und Kunstgewerbe in Berlin erscheinenden Berichten.

Die Ausstellung

der Münchner Sezessionisten in Dresden.

IV.

In weit grösserem Umfange, als ich zu hoffen wagte, ist der in meinem letzten Bericht ausgesprochene Wunsch nach „mehr Stoff“ seitens der Arnold'schen Ausstellung erfüllt worden. Während der vergangenen Wochen hat eine förmliche „Umwälzung“ stattgefunden, und nicht nur lauter neue, sondern auch ausserordentlich viel hervorragende Bilder legen beredtes Zeugnis ab, dass die junge sezessionistische Veranstaltung in der Reihe der übrigen Dresdner Ausstellungen ihre Position als künstlerisch bedeutendste energisch festzuhalten gesonnen ist. Obenan steht diesmal L. von Hofmann mit den Bildern „Versuchung“, „Mondschein“ und „Waldidyll“. Es mag dem Künstler oft schwer fallen, dem Verlangen des Publikums nach deutlicher Bezeichnung der dargestellten Dinge auch seinerseits zu willfahren. Denn seine Schöpfungen sind in der Regel der Wirklichkeit so weit entzückt, dass sie sich mit einer dem allgemeinen Verständnis entgegenkommenden Benennung garnicht belegen lassen, wie man denn auch für einzelne Empfindungen nicht immer einen treffenden und erschöpfenden Ausdruck findet. Wir müssen es also auf Treu und Glauben hinnehmen, dass der Künstler bei der Darstellung zweier jugendlich blühender Gestalten unter einem Apfelbaum in der That an das Paradies und den Sündenfall gedacht, und dass, als er den „Mondschein“ malte, der sich über eine aus luftigen Höhen herniederrieselnde Quelle breitet, ihn wirklich nichts anderes als der Reiz des silbernen Lichtes zu diesem malerischen Erguss bewogen hat. Mag nun aber auch der ideelle Gehalt seiner Bilder weitab von der Heerstrasse des allgemeinen Erkenntnisvermögens liegen, soviel ist gewiss, dass Hofmann auch das allernäivste Gemüth innig zu fesseln weiss, weil schon seine frischen, fröhlichen Farben die Darstellungen aus dem Bereich der nüchternen Alltäglichkeit in die Sphäre einer innerlich frohen und freudigen Stimmungswelt rücken,

Art. plast.

2763, 44

und weil er bei aller Eigenart der Phantasie einen schönen und kräftig entwickelten Sinn für das einfach Natürliche und Wahre besitzt. In dem „Waldidyll“ zum Beispiel ist das menschliche Wonnegefühl gegenüber der Poesie der Wald-einsamkeit in der Gestalt eines unter herrlichen Bäumen tanzenden Mädchens so schlicht und eindringlich zum Ausdruck gebracht, dass es absolut keines Nachdenkens bedarf, um den Gedanken des Malers richtig zu erfassen. Neben Hofmann stellt Otto Eckmann eine ganze Anzahl von naiv-mystischen Landschaften aus. Er hält es gern mit der diskreten Farbe und erreicht dadurch sehr hübsche, feine Wirkungen, wie namentlich in dem Bilde „Der Morgen“ und in einer stimmungsvollen Waldlandschaft im Schein der versinkenden Sonne. Das Abendliche, Vergehende ist auch in der Figur eines einsam am Waldbach lagernden Mannes symbolisch glücklich angedeutet. Er hat eine Guitarre in der Hand und klagt dem stummen Wasser das Leid entfloherer Liebe. Weniger gelungen erscheint mir das Mädchen im geblühten Kleid auf bunter, üppig blühender Wiese. Man merkt hier zu deutlich die Absicht der Naivetät, das Gewollte, und wird ausserdem zu allerhand Vergleichen hingezogen, die der Originalität der künstlerischen Intuition erheblichen Abbruch thun. Auf dem Boden eines gesunden Realismus steht Walther Leistikow. Wohl selten nur hat ein Künstler in verhältnissmässig kurzer Zeit so enorme Fortschritte gemacht, wie er. Freilich, dass er ein „Talent“, war auch aus seinen früheren Arbeiten schon ersichtlich. Aber er gefiel sich eine Zeitlang zu seinem Nachtheil in der Art jener Veristen, die das dürftige Kleid der Natur für das einzig darstellungswerthe halten, während er jetzt mit kecker Hand sogar die „Knalleffekte“ von des Himmels lichten Höhen holt, um sie mit seinen reichen Farben auf der Leinwand festzuhalten. Einen „Regenbogen“ zu malen, haben sicherlich noch nicht Viele unternommen, und doch ist die Aufgabe koloristisch so interessant, wie kaum eine andere. Leistikow löst sie mit Eleganz und Wärme. Wie die prismatischen Farben aus dem Aether zur Erde niederstrahlen und sich in den feuchten, grünenden Feldern und Wiesen zugleich mit den Strahlen der aus dem Gewölk hervorbrechenden Sonne spiegeln, das giebt ein Bild von so packender Lebendigkeit der Stimmung und des farbigen Ausdrucks, dass man dem Künstler dieser famosen Leistung wegen ein aufrichtiges Bravo spenden muss. Aber auch die in heisser Sonnengluth trocknende „Wäsche“, der „Hügel mit Baumgruppe“ und „Wohnhaus im Walde“ sind ganz besonderer Aufmerksamkeit werth, denn sie Alle tragen den Stempel der liebevollsten Naturbeobachtung und einer ebenso feinfühligem wie tapferen Künstlernatur. Von Max Liebermann enthält die Ausstellung die Pastelle „Am Arno“, „Der Gärtner“ und „Näherschule“. Mit Ausnahme des Gärtners, der, wenn auch mit wilder Technik hingeworfen, doch sorgfältig ausgeführt und zu wirklich bildmässiger Wirkung abgerundet ist, zeigen diese Bilder des Künstlers Unarten und Liebenswürdigkeiten in üblicher Weise. In jedem Falle gehören sie aber zu den sehenswerthesten, was man von Otto H. Engel's „Mädchen im Freien“ nicht behaupten kann. Denn neben mancherlei Vorzügen der Zeichnung und Farbengebung machen sich auch recht empfindliche Schwächen breit; Vieles ist sogar total verfehlt; bei dem einen Mädchen glaubt man, nicht einen von der Sonne beschienenen, sondern in veritablem Feuer verbrannten Arm zu sehen, so übermässig dunkelroth ist das Incarnat. Die daneben hängende „Winternacht“ des Grafen Kalckreuth (d. J.), auf den Accord gelb—blau—

weiss gestimmt, ist ein Werk von grosser Anspruchslosigkeit der äusseren Erscheinung, aber desto reicheren inneren und wirklich künstlerischem Werth. Der fröstelnde Nachwächter im Vordergrund der sich weithin dehnenden, dicht beschneiten Dorfstrasse ist als Typus brillant erfasst und wiedergegeben. Eine von Vielen für unwahr gehaltene und doch von dem Künstler mit klarem Auge gesehene Landschaft stellt Theodor Hagen, Weimar, aus. Er nennt sie „Abendstern“ und schildert darin jenen Farbenzauber, der oftmals an heissen Sommerabenden beobachtet werden kann, wenn die Sonne von der durch einen leisen Regen erquickten Erde soeben Abschied genommen hat und hoch oben am Firmament das erste Flimmern des Abendsternes erglänzt. Himmel und Wolken, Erde und Menschen erscheinen dann wie in grünen Dunst gehüllt. Dass Hagen, dieser grade für intime Naturschilderungen so ausserordentlich hoch begabte Künstler, die Gefahr nicht scheute, durch die Wahl eines derartigen Themas in den Verdacht der Ueberschwänglichkeit oder Sentimentalität zu gerathen, ist mir ein neuer Beweis seines ehrlichen, mannhaften Strebens und seines künstlerischen Wagemuths. Noch eines anderen, in der Ausstellung vertretenen Künstlers möchte ich hier rühmend gedenken, F. von Hörmann. Auch er zählt zu der kleinen Gemeinde, der Hagen angehört. Ihm bietet die Natur, wie diesem, überall ihre Schätze dar. Er sucht nicht ängstlich nach Motiven, sondern findet sie zu jeder Zeit und an jedem Ort. So ist denn auch sein „Kreuz unter den Linden und Esparsette-Feld“ nichts Anderes, als ein Stück Wirklichkeit, aber ein mit so individueller Empfindung erschautes, dass es uns nicht im Geringsten gleichgiltig lässt, sondern im Gegentheil wie eine neue, interessante Naturoffenbarung anmuthet. Das rothe Esparsette-Feld im Vordergrund erglüht im Feuer der Mittagssonne; gleich dahinter kommt eine intensiv grüne Wiese, daneben steht brauner Sturzacker, und dann in der Mitte des Bildes ragt unter dem Schatten von mächtigen Linden ein grosses Kruzifix empor. Rechts aber zieht sich ein unendlich scheinender Weg in die Ferne. Es ist unglaublich, wie sich trotz dieser brutal ihr Recht behauptenden kräftigen Farben eine vollkommene Harmonie derselben ergibt; was aber am meisten bewundert werden muss, das ist die klare, durchsichtige Luft, das sind die in der zweiten Luftschicht auftauchenden grauweissen Wolken, die wirklich im Aether zu schwimmen scheinen, und die famose Perspektive. Hörmann malt immer mit dem Spachtel, und doch wirkt seine Technik nie unruhig oder manierirt. Das „Porträt“ nimmt bei den Sezessionisten nicht viel Raum ein. Es sind nur zwei dergleichen Bilder hier, nämlich das bekannte „Selbstbildniss“ Hugo von Habermann's, das bei aller Dunkelheit der Farben exquisite malerische Qualitäten zeigt, und Pompeo Mariani's „Mutter im Garten“, von dem ebenfalls nur Lobenswerthes berichtet werden kann.

Zum Schluss erwähne ich heute noch Victor Weisshaupt's „Weidende Schafherde“ — ein wenig zu schwer im Ton, sonst aber, namentlich in der Zeichnung, vortrefflich — und ein neues Bild von Max Wislicenus „Im Klostergarten“, in welchem er die mit der „Dorfkirche“ erregten Erwartungen leider nicht erfüllt. Das Landschaftliche will ich gern noch als nicht misslungenen Versuch hinnehmen; aber mit der menschlichen Staffage lebt der Künstler sichtbar auf dem Kriegsfuss.

Gerhart Romint.

Permanente Ausstellung von Gemälden

der

Mitglieder des Vereins bildender Künstler Münchens

„SEZESSION“

Wilsdrufferstrasse 1^I

(Ecke Altmarkt, Löwen-Apotheke).

Geöffnet:

Von 10 bis 6 Uhr, Sonn- und Feiertage von 11 bis 2 Uhr.

Eintritt:

Tageskarten für einmaligen Besuch	1 M.
Einzelne Jahreskarten	4 M.
Weitere Karten für Familienangehörige	3 M.
Jahreskarten für bildende Künstler und Studirende	2 M.

Die Jahreskarten werden auf den Namen ausgestellt und sind nicht übertragbar. Die Karten gelten gleichzeitig zum Besuch derjenigen Ausstellungen, welche die Königl. Hofkunsthaltung Ernst Arnold wie bisher zeitweise in ihrem Kunstsalon Schloßstrasse, Ecke Sporergerasse No. 1, veranstaltet.

4. Februar 1894 neu ausgestellt:

- Fritz von Uhde:** Abschied des jungen Tobias;
- Max Koner:** Bildniss Sr. Excellenz des Ministers Miquel;
- L. von Kalckreuth:** Winternacht;
- Fr. Stuck:** Muschelstudie;
- Albert Keller:** Frühling — Bretagnerin — Römische Idylle;
- V. Thomas:** Beim Briefschreiben;
- von Gleichen-Russwurm:** Landschaft;
- Benno Becker:** Zehn höchst interessante Landschaftsstudien und Stimmungsbilder.

In den nächsten Tagen treffen ein:

Gemälde von F. Dill, M. Zimmermann, Meyer-Basel u. A.



Art plast. ~~4598~~ 2763, 4

